



Der Fläming



REGIOPANORAMA | Fläming

Großes Bild:

Vom Eis geformt. Eine schwingende Landschaft. Im Mai blühen die **Rapsfelder**.

Kleine Bilder:

Zwischen Wald und Wiesen in Raben mit der imposanten **Burg Rabenstein** befindet sich auch das Naturparkzentrum Naturpark Hoher Fläming.

Die Bischofsresidenz **Burg Ziesar** stammt aus dem 10. Jahrhundert. Burg Ziesar ist slawischen Ursprungs und heißt: Ort hinter dem See.

Das idyllische **Planetal**. Später fließt die Plane durch Belziger Landschaftswiesen. Auch diese Landschaft des Hohen Fläming erinnert an die Eiszeit.

Alle Fotos: Klaus-Peter Kappest

Eine Landschaft mit nordischem Flair. Weite, schwingende Silhouetten, eindrucksvolle Sichtachsen und allerlei bemerkenswerte Hingucker. Dazu gehören die Rummeln, die Findlinge, der Hagelberg, die Burgen, die Feldsteinkirchen, die mäandrierenden Bäche und das wundervolle Licht. Ein Wanderland par excellence – vor den Toren Berlins.

Rapsodie in Gelb, Grün und Blau

Der Hohe Fläming

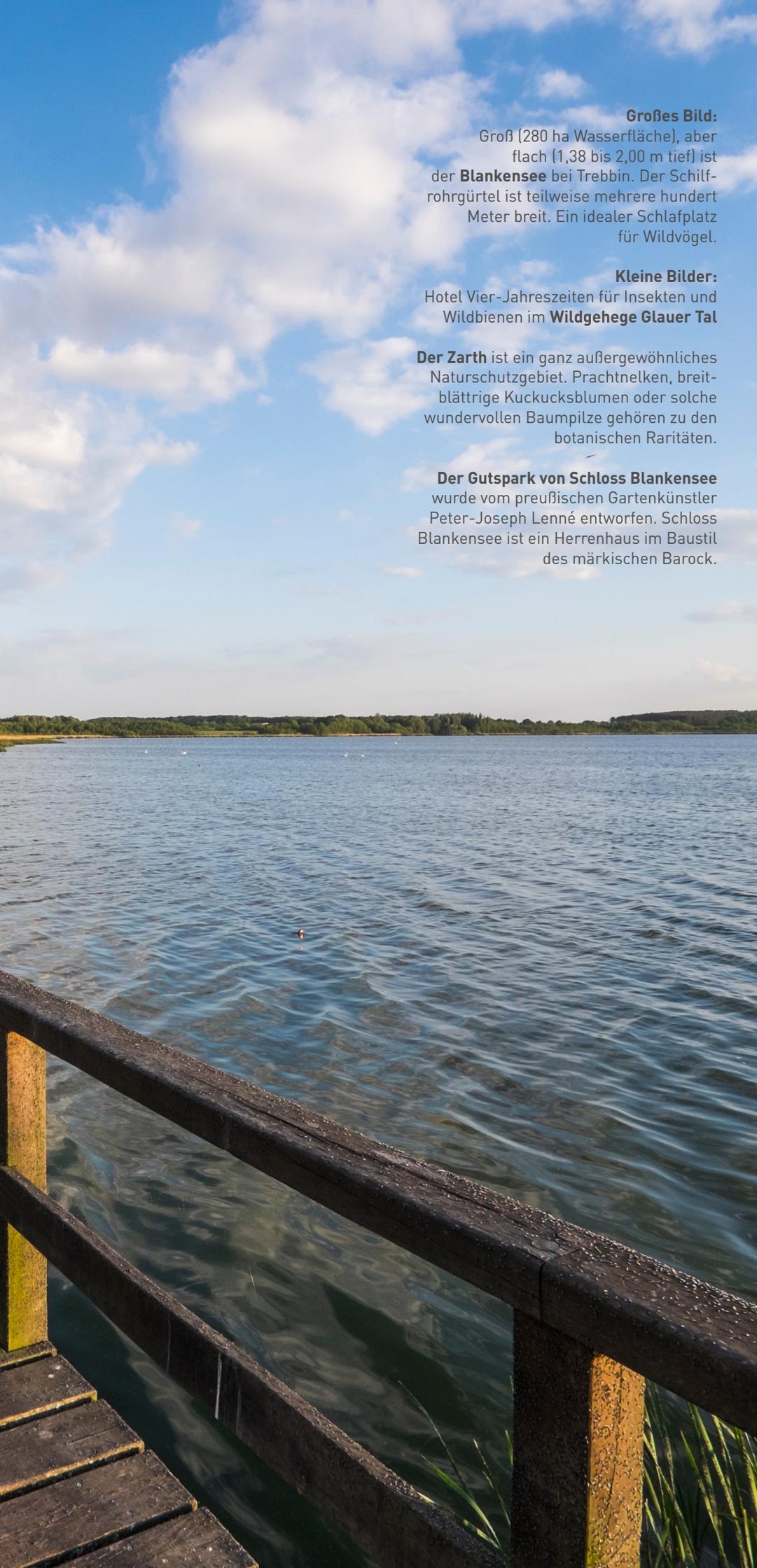


Im Reich des Federwilds

Nuthe-Nieplitz

Alle Fotos: Klaus Peter Kappest

Eine Naturlandschaft wie aus einer anderen Welt. Namensgeber sind die Flüsse Nuthe und Nieplitz, die im Fläming entspringen. In den Feuchtgebieten und den ausgedehnten Bruchwäldern brüten viele Vogelarten. Im Frühjahr und Herbst kommen dann zigtausende gefiederte Gäste dazu. Die Glauer Berge, der geheimnisvolle Zarth oder die neue Wildnis aus Dünen, Heiden und Wäldern im Süden des Naturparks – ein Vogel- und Wanderparadies vor den Toren der Hauptstadt.



Großes Bild:

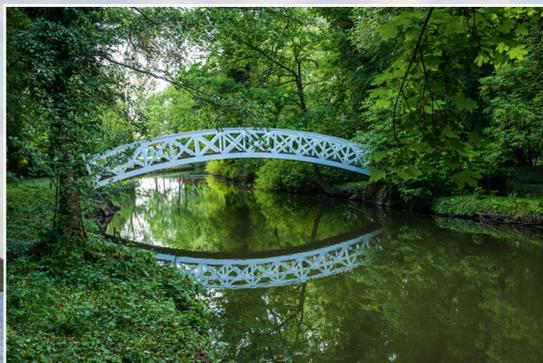
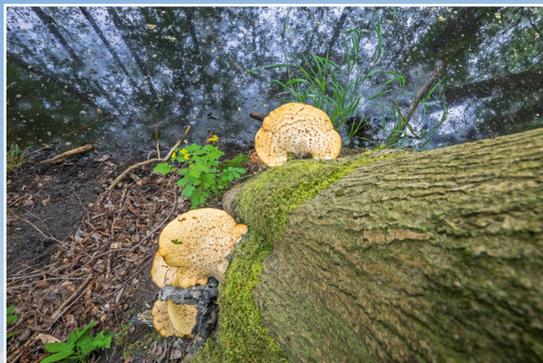
Groß (280 ha Wasserfläche), aber flach (1,38 bis 2,00 m tief) ist der **Blankensee** bei Trebbin. Der Schilfrohrgürtel ist teilweise mehrere hundert Meter breit. Ein idealer Schlafplatz für Wildvögel.

Kleine Bilder:

Hotel Vier-Jahreszeiten für Insekten und Wildbienen im **Wildgehege Glauer Tal**

Der Zarth ist ein ganz außergewöhnliches Naturschutzgebiet. Prachtnelken, breitblättrige Kuckucksblumen oder solche wundervollen Baumpilze gehören zu den botanischen Raritäten.

Der Gutspark von Schloss Blankensee wurde vom preußischen Gartenkünstler Peter-Joseph Lenné entworfen. Schloss Blankensee ist ein Herrenhaus im Baustil des märkischen Barock.





Großes Bild:

In der Blütezeit besaß das **Kloster Zinna** bei Jüterbog Dörfer und Ländereien mit einer Gesamtfläche von 300 km². Das war Anfang des 13. Jahrhunderts.

Kleine Bilder:

Die Am Ende der Weichseleiszeit schmolzen die Gletscherberge und schufen **das Baruther Urstromtal**.

Lauschige Ecken gibt es im **Baruther Urstromtal** viele.

Die **Sperenberger Gipsseen** im Teltow sind echte Hingucker. Der Boden-Geo-Pfad lässt immer wieder fantastische Aussichten zu.





Baruther Urstromtal, Niederer Fläming und der Teltow

Fläminggesichter

Alle Fotos: Klaus Peter Kappést

Der Fläming hat noch mehr Gesichter! Da wäre der Niedere Fläming, der nur geringfügig reliefschwächere Zwilling des Hohen Fläming. Dazu gesellen sich das nicht nur unter Geologen und Glazialforschern bekannte Baruther Urstromtal und der unmittelbare südöstliche Nachbar der Metropole Berlin, der Teltow. Der eine beeindruckt mit einer 230 km langen Traumroute für Skater, der Teltow mit seinem sensationellen Gipshut und das Baruther Urstromtal mit einem ganz besonderen Zeiterlebnis. Spannend!

Der Fläming

Wandern in Brandenburg? Die Idee hat mich in den letzten drei Jahrzehnten nicht mehr los gelassen. Dass mich meine Wanderschuhe dabei stets in den Fläming geführt haben, ist kein Zufall. Zu facettenreich sind die Naturräume. Der Hohe Fläming schafft es zwar gerade mal knapp über die 200 m, wirkt aber beim Durchwandern wie ein Mittelgebirge. Da gibt es Täler, einige davon gehören zu den eiszeitlichen Trockentälern, den Rummeln, die sich kilometerlang mit vielen Windungen von den Endmoränen ins Tal erstrecken. Manche haben Hohlwegcharakter, alle sind sie grün mit teils üppigem Bewuchs. Über einigen hat sich ein Dach aus Buchenwald gebildet. Riesensteine, scheinbar wahllos übers Land verstreut, erinnern an die Zeit, als der Fläming mit einer hunderte Meter dicken Eisschicht bedeckt war. Gletscher aus Skandinavien schoben ungeheure Gesteins- und Geröllmassen vor sich her, einige besonders großkalibrige Steinkolosse haben die Geschehnisse der Jahrtausende überstanden und liegen noch heute dort, wo den Gletschern die Kräfte versagten. Da ist die wundervolle Wasserwelt des Naturpark Nuthe-Nieplitz. Keine 20 km von den Stadtgrenzen Berlins entfernt,

bietet sich ein Bild köstlicher Stille. Wasser, Fließe, Seen, dazwischen Feuchtwiesen, Moore und Bruchwälder – ein Naturschatz für Naturbeobachter, -genießer und insbesondere für Piepmätze aller Größen. Ein Spektakel sondergleichen im Frühjahr und Herbst sind die allabendlich einfliegenden Kranichschwärme. Der Niedere Fläming ist mit dem 186 m hohen Golmberg nicht wesentlich niedriger als der Hohe Fläming. Doch sind die eiszeitlichen Moränen hier durch die Weichselzeit „überfahren“ worden. Das Relief ist sanfter, die Dörfer sind dafür umso ursprünglicher, die Windmühlen zahlreicher und die Feldkirchen origineller. Südlich schließt sich eine weitere vom Eise, besser gesagt von den Schmelzwässern, gestaltete Fläminglandschaft, das Baruther Urstromtal. Wo einst die Wassermassen tosten, ist Stille eingekehrt. Ein Schatz für Ruhesucher. Das gilt auch für den Teltow, dessen Seenparade, Dünen und Torfmoore ebenfalls an die eiszeitlichen Gestalter erinnern. Ist es mir zu verdenken, dass ich mich in dieses Glanzstück der Natur verguckt habe? Tausendfach lässt sich das Wanderbein schwingen und Berlin ist immer in der Nähe. (ms)

Zum Mit-der-Zunge-Schnalzen – das **Naturschutzgebiet Schöbener Wiesen** gibt wieder, wie noch vor ein, zwei Jahrhunderten das Baruther Urstromtal ausgesehen hat.

Alle Fotos: Klaus Peter Kappest





Naturpark Hoher Fläming

Es das ungemein Weite, das eigentümliche nordische Licht, das Unaufgeregte seiner Bewohner, das den wandernden Gast sich immer wieder staunend die Augen reiben lässt. Ob Neuendorfer Rummel, der Wiesenburger Schlosspark, der Ausblick vom Bergfried der Burg Rabenstein, das stille Strömen der Pläne, die wogenden Raps- und Getreidefelder oder der raumgreifende Blick vom Gipfelkreuz des Hugelberges – der Hohe Fläming hat das gewisse Etwas. Da wäre der Internationale Kunstwander-

weg. Das Wolfsrudel im Walde, die Kuheuter auf der Wiese, die vergoldeten Wanderschuhe in einer Glasvitrine am Feldrain – immer wieder staunt man über die Inszenierungen der Künstler und die alles umfassende Bühnengestaltung der Natur. Riesensteine, eine Feldsteinkirche, Burg Eisenhardt, Streuobstwiesen und wundervolle Wiesenpfade, immer weiter treibt einen die Entdeckerlust weiter. Hier eine Töpferei mit kleinem Café, dort eine Bockwindmühle wie anno dazumal, einfach schön.



Naturpark Nuthe-Nieplitz

Im Norden das Wasser, im Süden die Dünen und Heideareale. Der Naturpark Nuthe-Nieplitz hat viel zu bieten. Ganz flach ist auch er nicht, der Beweis ist das Gipfelkreuz auf dem 79 m hohen Dobbrikow. Die Stars im Naturpark sind freilich die beiden Flussdamen Nuthe und Nieplitz. Ihnen strömen auf dem Weg zur Havel aber dutzende Fließe und Kanäle zu. Einst sollte das Wasserreich trocken gelegt werden. Das war einmal. Heute versucht man wieder gezielt, den Grundwasserspiegel

zu heben. Seen und Weiher sind die Nebendarsteller im Park. Anziehungspunkt für das Federwild. Weitgereiste Gäste kommen im Frühjahr und im Herbst auf ihrer Durchreise vorbei. Es gibt Beobachtungstürme und -stege, um das Treiben der gefiederten Wesen in Ruhe verfolgen zu können. Es gibt Berge wie die Glauer Berge oder die Dünen in der neuen Wildnis im ehemaligen militärischen Sperrgebiet im Süden. Und es gibt den Teufelswald, das Naturschutzgebiet Zarth.



Niederer Fläming

Er ist reliefärmer, das Land ist offener, die Blickhorizonte um ein Vielfaches weiter als im Hohen Fläming. Beeindruckend sind die stattlichen Feldsteinkirchen, die oft aus dem 13. Jh. stammen. Die wunderschönen Dorfteiche in den fernab von der Hektik geschäftiger Umtriebe gelegenen Flämingsdörfern. Wo die Felder hinter Hof beginnen. Natürlich hat auch der Niedere Fläming sein „Gebirge“. Kurz vor dem Baruther Urstromtal bäumt sich ein Moränenwall auf und erinnert daran,

dass hier einst Gletscher aus dem hohen Norden ihre steinernen Mitbringsel hinterlassen haben. Die Kulturstädte der Region sind Jüterbog und Dahme/Mark. Die eine mit der Geschichte des Ablasshändlers Johann Tetzl und die andere mit ihrem Mauerring aus Rasenerzstein. Dazwischen haben die Menschen eine Traumroute für Skater, Radler, Handbiker und Rollifahrer geschaffen – die Flaeming-Skate®. Das Paradies für alles, was sich auf Rollen und Rädern bewegt.



Baruther Urstromtal

Der Landstrich wirkt wie aus der Zeit gefallen. Nicht, dass der Fortschritt einen Umweg um das Baruther Urstromtal gemacht hätte, aber hier scheint die Zeit mehr als das Ticken des Sekundenzeigers zu sein. Zeit wird körperlich. Man sollte in Gedanken 12.000 Jahre zurückschulen. Die Erwärmung hatte den Vorstoß gewaltiger Gletscher gestoppt, die Gletscherzungen schmolzen ab, aus den Gletschertoren brach sich das Schmelzwasser Bahn. Die schlammgrauen Fluten

schufen sich ein gewaltiges Flussbett, das Baruther Urstromtal. Tellerflach, an den Rändern mit teils aufragenden Moränen ansteigend. Was blieb war eine feuchte, moorige Sumpfwiesenlandschaft. Erste Waldinseln zwischen Bächen und Rinnsalen bildeten sich heraus. Ein fruchtbares Land. Der Mensch machte sich den Flecken Erde nutzbar, baute ein Schloss, einige Dörfer und eine Glashütte. All dies, als wäre die Uhr stehen geblieben, ist physisch präsent und erlebbar. Eindrucksvoll.



Teltow

Manchmal sind die Launen der Natur unberechenbar. Der Sperenberger Salzstock ist einer der wenigen Salzstöcke, der die Erdoberfläche durchbrach und oberirdisch bestaunt werden kann. Fast alle Salzstöcke im nördlichen Mitteleuropa sind von jüngeren Schichten (Quartär, Tertiär) oder Auslaugungs-Seen bedeckt. Der Gipshut, der den „Sperenberger Gipsbrüchen“ den Namen gab, ist ein 50 m bis annähernd 100 m mächtiger Lösungsrückstand, der bei der Auslaugung des

im Wesentlichen aus Steinsalz und Anhydrit bestehenden Salzstocks entstanden ist. Seit dem 13. Jh. wurde in Sperenberg Gips abgebaut. Seit 1998 steht das 24 ha große Gebiet unter Naturschutz. Nicht weit davon entfernt wird noch Torf abgebaut, es gibt Heideareale und der Mellensee, einer der Seen einer wundervollen Seenkette, die die Notte mit der Dahme verbindet, beweist, dass der Teltow mehr als den Teltowkanal und die Teltower Rübchen ins Feld führen kann.



Allerlei Originelles erwartet den Besucher des Hohen Fläming. Die hügelige Landschaft, überragt vom Hagelberg mit bemerkenswerten 200,24 Metern, samt Gipfelkreuz und -buch, verströmt nordischen Flair. Den Findlingen aus dem hohen Norden hat man Namen gegeben wie Elefantenstein oder Roter Stein. Den Rummeln, kilometerlange und faszinierend üppig grüne Trockentäler, auch.

Im Naturpark Hoher Fläming spiegelt sich Gelassenheit

Wohltat für die Sinne

Melancholie
auf nordische Art

Raben mit einer
flämingtypischen
Feldsteinkirche

**Neuendorfer
Rummel** –
kerbtalähnliches
Trockental

Fotos:
Klaus-Peter Kappest

Waldreich präsentiert sich der Hohe Fläming. Die andere Hälfte des Naturparks besteht aus Äckern und Wiesen, darunter die 41 qkm großen Belziger Landschaftswiesen. Ein Wunderschatz vor den Toren Berlins.

Vom Eise befreit Mehrmals haben in den letzten 140.000 Jahren Gletscher aus Skandinavien gigantische Eispanzer über die Ostsee nach Süden geschoben. Anfangs türmten die Gletscher der Saale-Kaltzeit die Hügel des Hohen Fläming aus dem mitgeführten Geschiebe aus Geröll und Sand auf. Die Belziger Landschaftswiesen im nördlichen Naturpark hingegen entstanden durch die enormen Schmelzwässer von Gletschern in der jüngeren Weichseleiszeit. Unverkennbare Beweise für den eisigen Besuch aus dem Norden sind die tonnenschweren Findlinge. Das gilt auch für die einzigartigen Schmelzwasserabflussrinnen, die Rummeln, das sind langgezogene Trockentäler mit üppiger Flora. Die Neuendorfer Rummel, die sagenumwobene Brautrummel bei Gubo oder die Steilen Kieten bei Bad Belzig mit ihren bis zu 20 Meter tiefen Einkerbungen bieten besonderen Wanderspaß.

Von Menschenhand Höhenluft dank Menschenhand zu schnuppern, dazu bieten vier Burgtürme im Naturpark Hoher Fläming Gelegenheit, jeder mit seinem ganz eigenen Blickhorizont. Der 28 m hohe Butterturm ist Teil der Burg Eisenhardt in Bad Belzig. Auf ein wahres Waldmeer blickt man vom 30 m hohen Bergfried der Höhenburg Raben. Der 48 m hohe Schlossturm von Schloss Wiesenburg nimmt den ausgedehnten Schlosspark und eine wundervoll schwingende Landschaft in den Blick. Überblick bietet auch der 35 m hohe Bergfried der ehemaligen Bischofsresidenz Burg Ziesar. Ein Wandererlebnis ganz besonderer Art serviert nicht zuletzt der 36 km lange Kunstwanderweg: 28 Kunstobjekte setzen, je nach Standort, die eigenwillige Landschaft des Fläming in Szene. (ms)



Unser Tipp:

Barfuß durch den Hohen Fläming

Neun Kilometer lang ist der erste Brandenburger Barfußwanderweg, der am 4.7.2015 in Bad Belzig eingeweiht wurde. Anlass für die kilometerlange, permanente „Fußreflexzonenmassage“ war der Dritte Deutsche Barfußwandertag, der im Juli im Fläming stattfand. Barfußlaufen steigert die Durchblutung, stärkt den Kreislauf und kräftigt die Fußmuskulatur. Die Bandscheiben und die Gelenke werden entlastet.

www.reiseregion-flaeming.de

INFO

Naturparkzentrum
Hoher Fläming
14823 Rabenstein OT Raben
Brennereiweg 45
Tel. 033848/6 00 04
Fax 033848/6 03 60
info@flaeming.net
www.flaeming.net



Foto: Klaus-Peter Kappest



Der Burgenwanderweg

Rundwanderung • 147 km, 8 Etappen (13-25 km)
Gehzeit: je 3,5-7 Std. • **Höhenmeter:** ▲ ▼ 940 m



Ritterburgen, Rummeln, Riesensteine – der 147 km lange Burgenwanderweg bietet Naturabenteuer und Kulturgeschichte. Auf dem Qualitätswanderweg „Wanderbares Deutschland“ geht es durch den Naturpark Hoher Fläming. Vier Flämingburgen verbindet der Weg: Burg Eisenhardt in Bad Belzig, Burg Rabenstein in Raben, Schloss Wiesenburg und die Bischofsresidenz Burg Ziesar. Dazu gibt es Naturerlebnisse: brandenburgische Kiefernwälder, das Planetal, das Naturschutzgebiet Rabenstein mit uralten Baumriesen, die schattigen Rummeln, kornblumengesäumte Felder, Obstbaumalleen, Riesensteine, plätschernde Bäche, Feldsteinkirchen, alte Bauernhöfe und regionales Handwerk im Töpferort Görzke.

ERLEBNISPROFIL

- Burg Eisenhardt Bad Belzig, Burg Rabenstein, Schloss & Park Wiesenburg, Bischofsresidenz Burg Ziesar
- Naturpark Hoher Fläming mit Rummeln, Bächen, Riesensteinen

START/ZIEL

Bad Belzig,
Burg Eisenhardt

AN-/ABREISE

PKW: Burg Eisenhardt
Wittenberger Str. 14
14806 Bad Belzig
ÖPNV: Bhf. Bad Belzig
PARKEN: Parkplatz unterhalb der Burg, Wittenberger Str. 14, 14806 Bad Belzig

TOURPLANUNG

Normale Wanderausrüstung, Mücken- und Sonnenschutz empfehlenswert. Pauschalen für Wandern ohne Gepäck können bei der SteinTherme (033841/3 88 00) gebucht werden.

INFO

Naturparkzentrum
Hoher Fläming
Brennereiweg 45
14823 Raben
Tel. 033848/6 00 04,
Fax 033848/6 03 60
info@flaeming.net
www.wandern-im-flaeming.de



Intern. Kunstwanderweg Hoher Fläming

Rundwanderung • Gesamtlänge: 38 km
 Nordroute 20 km, Südroute 17 km, Ostroute 20 km, Westroute 23 km
Gehzeit: jeweils 4,5-6 Std. • **Höhenmeter:** ▲ ▼ 377 m

Der Internationale Kunstwanderweg ist ein besonderer Genuss für Wanderer und Freunde der Kunst. Auf den gut 38 Kilometern gibt es viel zu entdecken. Künstler aus Deutschland und Flandern haben mit 28 Kunstobjekten in der Landschaft neue Akzente gesetzt. Ein liebeskrankter Hauslehrer hinterließ seine 23 Sinne im Wiesenburger Schlosspark, Kuheuter grasen friedlich auf einer Wiese, eine klingende Tür öffnet sich im Geisterdorf Groß Glien, ein Rudel Wölfe ist in den Fläming zurückgekehrt... Manche Kunstwerke sind monumental, manche zart und poetisch. Das Wegenetz des Internationalen Kunstwanderwegs Hoher Fläming bietet reizvolle Wandervarianten.



ERLEBNISPROFIL

- Burg Eisenhardt Bad Belzig, Turm Schloss Wiesenburg
- Orchideen in den Burgwiesen Bad Belzig, Schlosspark Wiesenburg
28 Kunstwerke

START/ZIEL

Bad Belzig, Bahnhof oder
Bahnhof Wiesenburg/Mark

AN-/ABREISE

PKW: Am Bahnhof 11,
14806 Bad Belzig
ÖPNV: Bhf. Bad Belzig oder
Wiesenburg/Mark,
www.bahn.de
PARKEN: Bhf. Bad Belzig

TOURPLANUNG

Normale Wanderausrüstung, Mücken- und Sonnenschutz empfehlenswert. Sie können jeweils eine Spange laufen oder vier Schleifen „drehen“. Ideal sind zwei Wandertage.

TIPP DES AUTORS

Ein Audioguide mit amüsanten Führung durch Sprachforscher Dr. Konrad Büchner über 56 Hörpunkte am Kunstwanderweg kann in den Bahnhöfen Wiesenburg/Mark und Bad Belzig ausgeliehen werden.

INFO: Naturparkzentrum
Hoher Fläming, Brennereiweg 45
14823 Raben, Tel. 033848/6 00 04
Fax /6 03 60, info@flaeming.net
www.wandern-im-flaeming.de



Foto: Klaus-Peter Kappest



Im Wasser entstand das Leben. Vom Wasser hat der Naturpark Nuthe-Nieplitz wahrlich genug. Den Schmelzwässern dicker Gletscherpakete sei Dank. Fließe durchziehen den Naturpark, der an die südlichen Stadtgrenzen von Berlin heranreicht. Seen mit breiten Schilfsäumen funkeln in der Sonne. Nuthe und Nieplitz bündeln den Wasserreichtum und führen ihn auf 66 bzw. 49 gewundenen Flusskilometern zur Havel. Ein Wunderreich für Vögel und Fische, für Stillesucher und Ruheforscher.

Naturpark Nuthe-Nieplitz – das Wunderreich

Sonnenplatz fürs Federwild

Wildgehege
Glauer Tal

Bockwindmühle
bei Beelitz

Bohlensteig am
Blankensee

Noch eine
Bockwindmühle

Fotos:
Klaus-Peter Kappest

Wenn Kraniche ihre Schlafgewässer aufsuchen, geht das nicht geräuschlos vonstatten. Dann ist die Luft erfüllt von einem vielstimmigen Trompetenkonzert. Schließlich gibt es viel zu erzählen. Im Frühjahr und Herbst, zur Zeit der Vogelzüge, sind große Kranichtrupps zu Gast im Naturpark Nuthe-Nieplitz, etwa am Riebener See mit seinem kompakten Schilfgürtel.

Und die ganze Vogelschar Andere gefiederte Gäste wie Bläss-, Saat- und Weißwangengänse finden in den Wiesen, Weiden und Überschwemmungsflächen des Naturparks einen reich gedeckten Tisch, um sich für die Weiterreise gen Süden zu stärken. Aber auch Enten, Rallen, Kormorane oder Reiher fühlen sich

zwischen Nuthe und Nieplitz wohl. Im April kommen die Weißstörche aus Afrika zu ihren Horsten im Naturpark geflogen. Spezielle Beobachtungsstege wie am Riebener See, wo man über den

Holzsteg durch den dichten Schilfgürtel hindurch ans offene Wasser gelangt und den gefiederten Meistern der Lüfte beim Äsen, Putzen, Starten und Landen zuschauen kann, laden zur Beobachtung ein. Daneben gibt es strategisch günstig gelegene Beobachtungstürme, darunter der Nieplitzturm bei Beelitz oder der Turm „Seechen“ am Blankensee, von wo man in aller Ruhe dem Treiben auf dem Wasser und in der Luft zuschauen kann. Es ist im wahrsten Sinne des Wortes „aufregend“.

Ruhezone und neue Wildnis Unter den sieben Naturschutzgebieten des Naturparks nimmt das östlich von Treuenbrietzen gelegene Naturschutzgebiet Zarth eine besondere Rolle ein. Einst als Hutewald für Schweine, Pferde und Schafe genutzt, hat sich der Teufelswald, wie der Zarth dank der slawischen Namensherkunft auch genannt wird, zu einem 280 ha großen, kostbaren Lebensraum entwickelt. Rund 90 Vogelarten sind inzwischen im Zarth heimisch. Vom Eisvogel bis zum Wiesenpieper, vom Schwarzstorch bis zur Waldschnepfe. Baumgesäumte kleine Seen und verwunschene Fließe wechseln sich mit Wiesen ab. Glaubt man den Naturschützern, so ist schon bald mit der Rückkehr der Biber zu rechnen. Eine ganz neue



Wildnis entsteht im Süden des Naturparks. Der 72 qkm große, ehemalige Truppenübungsplatz bei Jüterbog ist 1999 zum Naturschutzgebiet ausgerufen worden. Nicht nur Raufußkauz, Heidelerche oder Sandohrwurm finden das gut, auch der Wolf hat die Einladung in die neue Wildnis angenommen. Ein 30 km langes Wanderwegenetz hilft den Wildnissuchern bei der Entdeckung der aufregenden Details.

Berge aus Geröll Der Naturpark ist unverkennbar von Gletschern geformt worden. Eindrucksvoll kann man das in den Glauer Bergen, einem 4 km langen und bis zu 91 m hohen Höhenzug, erkennen. Die Stauchmoräne entstand vor 18.000 Jahren durch erneut vordringende Gletschermassen. Dabei schob und wälzte sich die eisige Fracht über einen bereits vorhandenen Endmoränenwall eines vorherigen Gletschervorstoßes und stauchte das aufgetürmte Geschiebe nochmals ordentlich zusammen. Es ist einfach wunderbar, den Kapellenberg oder den Kesselberg zu besteigen und sich die Zeit vorzustellen, als Gletscher das Land bedeckten. Krüppelkieferwälder, urwaldartige Baumgesellschaften und die markanten Kehlen, das sind vom Schmelzwasser geformte Abflussrinnen, beeindrucken den Naturfreund. Ein besonderer Höhepunkt ist das NaturPark-Zentrum am Wildgehege Glauer Tal mit Erlebnisausstellung und dem von Rot-, Dam- und Muffelwild bewohnten Gehege. (ms)



Der 66-Seen-Wanderweg: die 16. Etappe verläuft am Blankensee
Foto: Klaus-Peter Kappest

Unser Tipp:

Aktion Offene Höfe

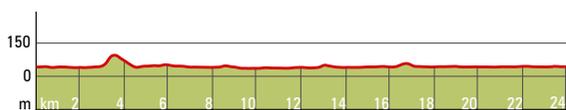
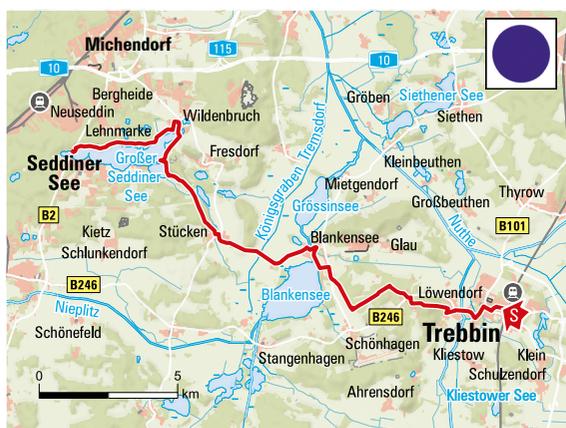
Landwirtschaftsbetriebe und Betriebe mit regionalen Produkten aus der Nuthe-Nieplitz-Region haben sich zusammengeschlossen und bieten immer am ersten Sonntag im Mai und im November ihre überwiegend ökologisch hergestellten Produkte im Rahmen der „Offenen Höfe“ an.

www.offenehoefe.de



INFO

NaturParkZentrum
am Wildgehege Glauer Tal
Glauer Tal 1
14959 Trebbin OT Blankensee
Tel. 033731/70 04 60
Fax 033731/70 04 61
mail@besucherzentrum-glau.de
www.wildgehege-glau.de
www.facebook.com/naturparknuthe-nieplitz



Das Vogelparadies (Etappe des 66-Seen-Wanderweges)

Rundwanderung • 25,2 km • **Gezeit:** ca. 6,5-7 Std.

Höhenmeter: ▲ ▼ 140 m

Schwierigkeitsgrad: ★★ ★

Auf dieser Tour durchwandern Sie das Vogelparadies des Fläming. Auf überwiegend unbefestigten Wegen erreichen Sie zunächst den Löwendorfer Berg (103 m) von dessen Aussichtsturm Sie weit in den Fläming und bis nach Berlin blicken. Bruchwälder und überflutete Wiesen prägen hier die Landschaft. Auf den Flachwasserseen sind im Frühjahr und Herbst Tausende Wildgänse und andere Zugvögel zu beobachten. In Blankensee können Sie den Vogelzug von der Seebrücke aus beobachten. Mit Schloss, Park, Dorfmuseum und seiner Lage am gleichnamigen See ist Blankensee ein Highlight dieser Etappe. Die Etappe endet am Seddiner See, der zu einem erfrischenden Bad einlädt.

ERLEBNISPROFIL

-  Vogelwelt
-  Gutshaus „Sudermannschloss“ mit Park
-  Aussichtsturm Löwendorfer Berg (Berg 103 m, Turm 21,7 m)

START/ZIEL

Trebbin Bahnhof/Seddiner See, Kreuzung B2

AN-/ABREISE

PKW: Am Bahnhof 2, 14959 Trebbin/B2, 14554 Seddiner See OT Seddin,
ÖPNV: Bhf. Trebbin/Rückfahrt per Bus von Seddin, Haltestelle Jägerhof (350 m Fußweg)
PARKEN: Bhf. Trebbin

KARTE/LITERATUR

Topographische Freizeitkarte Naturpark Nuthe-Nieplitz, 1:50.000, ISBN: 978-3-7490-4094-0, 2012, 6 Euro

TIPP DES AUTORS

Der kleine Abstecher ins NaturParkZentrum am Wildgehege Glauer Tal ist sehr lohnend. Die Kräuterkate dort bietet zudem eine kleine saisonale und regionale Speisekarte mit selbst gezogenen Wildkräutern.

INFO: Tourismusverband Fläming e.V.

Küstergasse 4, 14547 Beelitz
Tel. 033204/62 87 63
info@reiseregion-flaeming.de
www.reiseregion-flaeming.de



Foto: Landschafts-Förderverein-Nuthe-Nieplitz-Niederung e.V.



Niedrig? Mit satten 186 m reckt der Golmberg sein bewaldetes Haupt in den Flämingshimmel.

Hier ist das eine Hausnummer! Zwischen Baruther Urstromtal, dem Dahmetal im Osten und dem Schweinitzer Fließ im Süden erstreckt sich die Hügellandschaft des Niederen Fläming bis nach Jüterbog, der Stadt des Anstoßes. Wie bitte? Also, es war einmal ein Dominikanermönch namens Tetzl, der verkaufte hier, sehr zum Verdruss von Martin Luther, fleißig Ablasstitel. Darum.

Im Land der Mühlen und Skater – Niederer Fläming

Anstoß und Anlass gleichermaßen

Jüterbogs Altstadt

ist sehenswert.

Foto: ©Stadt Jüterbog/
Michael Schulze

Das Zisterzienser- kloster Zinna

wurde 1170

vom Magdeburger
Erzbischof Wichmann
gegründet.

Foto: Klaus-Peter Kappest

Die Flaeming-Skate®

ist nicht nur
bei Skatern und
Radlern beliebt.
Auch Handbike- und
Rollifahrer schätzen
die Anlage sehr.

Fotos: Landkreis
Teltow-Fläming

So niedrig ist der Niedere Fläming also nicht – und wenn man an Fontanes Bootsexpedition an Bord der „Sphinx“ denkt, bei der der berühmte Autor der „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ ins Quell- und Seengebiet der „wendischen Spree“ schipperte, ist der Hügelteppich mit hübschen Galerie-Holländern auch ziemlich spannend.

Bahn Frei Neben dem 2012 aus Anlass von 500 Jahren Reformation eröffneten Luther-Tetzl-Wanderweg von Jüterbog in die Lutherstadt Wittenberg, ist der 230 km lange Flaeming-Skate® die wohl bekannteste Wanderinfrastruktur im Fläming. Richtig gelesen, auf insgesamt sieben Rundkursen mit Längen von 11 bis 92,2 km heißt es freie Fahrt für Skater, Radler und Rollstuhlfahrer. Glatt wie ein Kinderpopo ist die Asphaltdecke der zwei bis drei Meter breiten Fahrbahn. Und aufgepasst, es gibt auch Gefäll- und Steigungsstrecken. Etwa da, wo es gilt, die Höhen des Niederen Fläming zu überwinden. Dass diese Traumtrasse durch Wälder, Wiesen und

Felder, fernab vom störenden Straßenverkehr, damit alle Voraussetzungen für eine barrierefreie Nutzung hat, wird gerade Rollifahrer erfreuen. Man staune über das an den zarten Faltenwurf eines Bildhauers erinnernde Relief. Weit reicht der Blick, der mal eine der spätromanischen Feldsteinkirchen, mal eine Windmühle ins Visier nimmt. Dahme/Mark, wo unweit das Flüsschen gleichen Namens das Licht der Welt erblickt, ist das Zentrum des barrierefreien Tourismus. Sogar einen barrierefreien Stadtrundkurs bietet das sehenswerte Städtchen mit der „eisernen“ Stadtmauer aus Raseneisenstein.

Wenn das Geld im... Kasten klingt, die Seele aus dem Feuer springt. So oder so ähnlich lachste einst der fin-dige Dominikanermönch Johann Tetzl im Auftrag des





Radeln und Skaten pur

auf der einzigartigen 230 km langen Anlage der Flaeming-Skate®
Foto: Landkreis Teltow-Fläming

Details von Kloster Zinna

Neben Klosterkirche, Neuer Abtei, Siechenhaus und Zollhaus sind von der ursprünglich ausgedehnten Klosteranlage einige Teile der Klausur erhalten.

Foto: Klaus-Peter Kappest

damaligen Magdeburger Bischofs den reumütigen aber zahlungswilligen Sündern das Geld aus der Tasche. So geschehen in Jüterbog im Fläming. Die Vergebung aller Sünden wurde nach Zahlung des fälligen Obolus mit einem Ablassbrief amtlich gemacht. Martin Luther, damals Theologieprofessor an der Wittenberger Universität und dort auch Prediger in der Schlosskirche, erregte sich, als immer mehr „Schäfchen“ nach Jüterbog zogen, um sich gegen einen Geldbetrag aller Sünden zu entledigen, und hämmerte am 31.10.1517 wütend seine berühmten 95 Thesen an die Tür der Schlosskirche. Der Rest ist Glaubensgeschichte und Geburtsstunde der Reformation. In Jüterbog ist der Anstoß dazu zu suchen. Jüterbog, das sich selbst als mittelalterliche Hauptstadt des Flämings sieht, kann auf einen sehenswerten historischen Stadtkern verweisen. Die drei Klöster (Kloster Zinna, Mönchenkloster und Liebfrauenkloster), drei Stadttore, zahlreiche Wehrtürme, das älteste Rathaus Brandenburgs und natürlich die unverkennbaren Kirchtürme der Nikolaikirche bilden ein einzigartiges Ensemble. Übrigens, Tetzels Geldkiste und die Kapelle, in der sich der pfiffige Mönch damals aufgehalten haben soll, kann man besichtigen. (ms)

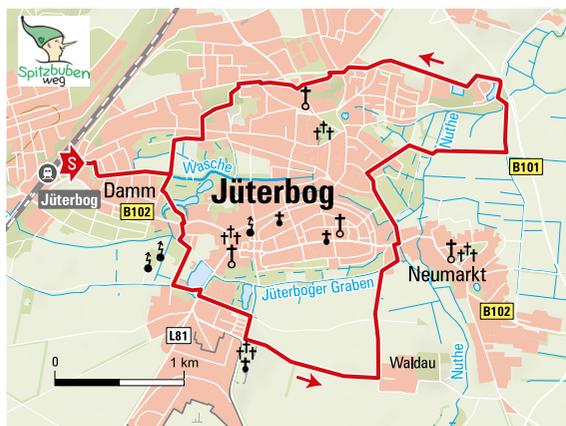
Unser Tipp:

Barrierefrei Wandern

Nicht nur die Barrierefreiheit auf der Flaeming-Skate®, dem Innenstadtrundkurs von Dahme/Mark, lädt zum Wandern für Rollifahrer und gehbehinderte Menschen ein. Das Dahmer Land hat mehrere historische Gebäude, die Tourist-Information im Rathaus von Dahme, die Schlossruine, viele Unterkünfte und Gaststätten sowie das örtliche Freibad barrierefrei gestaltet. Zudem gibt es spezielle barrierefreie Stadtführungen. So viel „Freiheit“ für Rollstuhlwanderer ist selten.

INFO

Stadtinformation Jüterbog
Mönchenkirchplatz 4
14913 Jüterbog
Tel. 03372/46 31 13
Fax 03372/ 46 34 50
stadtinformation@jueterbog.de
www.jueterbog.eu



Spitzbubenweg - Rund um Jüterbog

Rundwanderung • 11 km • Gehzeit: 3,5 Std.

Höhenmeter: ▲ ▼ ca. 40 m

Schwierigkeitsgrad: ★★☆☆

Einen knappen halben Tagesmarsch folgt man auf dem Spitzbubenweg rund um die mittelalterliche Altstadt Jüterbogs der Nase eines kleinen Halunken. Spitzbuben durften der-einst nicht in die Stadt herein, drückten sich draußen vor den Toren und Stadtmauern herum. Und so führt der Pfad entlang der historischen Stadtgrenze, vorbei an den noch heute erhaltenen Wallanlagen, Türmen und mittelalterlichen Stadttoren. Auf dem Rundweg wird das Auge des Wanderers mit dem „Höhen Blick“, dem „Grünen Blick“, dem „Historischen Blick“ und dem „Blanken Blick“ belohnt, vier wundervolle und jeweils sehr verschiedene Aussichtspunkte auf die mehr als 1000-jährige Stadt Jüterbog.



ERLEBNISPROFIL

Neumarkttor – eines der drei mittelalterlichen Stadttore Jüterbogs

Liebfrauenkloster mit Liebfrauenkirche

Wasserturm von 1914, einer von vier Wassertürmen im Jüterboger Stadtgebiet. Der Aussichtspunkt am Fuße des Turmes, der Wasserturmberg, bietet einen wundervollen Blick auf die Stadt.

START/ZIEL

Bahnhofsvorplatz Jüterbog

AN-/ABREISE

PKW: Waldbröler Platz, 14913 Jüterbog
ÖPNV: Bhf. Jüterbog, Info: www.bahn.de

KARTE/LITERATUR

Download der Karte:
www.jueterbog-land.de/wanderungen

TIPP DES AUTORS

Zur Stärkung nach der Tour empfiehlt sich eine Einkehr ins Restaurant „Herrmanns“ am Jüterboger Markt, das mit regionalen Spezialitäten wie dem Jüterboger Senfsüppchen oder Büffelbäckchen aufwartet.

INFO

Stadtinformation Jüterbog
im Mönchenkloster
Mönchenkirchplatz 4, 14913 Jüterbog
Tel. 03372/46 31 13, www.jueterbog.eu



Foto: © Stadt Jüterbog / Kathrin Burghardt



Vor rund 20.000 Jahren begannen die gewaltigen Gletschermassen, die nahezu ganz Norddeutschland bedeckten, zu schmelzen. Ungeheure Wassermassen sprudelten aus den Gletscherzungen und wälzten sich Richtung Nordsee. Dabei hinterließen sie eine wannenförmige Rinne. Eine davon ist das Baruther Urstromtal, entstanden im Gefolge der letzten Eiszeit, der Weichseleiszeit. Es ist das älteste von drei Urstromtälern in Brandenburg.

Eine Reise durch das Baruther Urstromtal

Glasklar



Die Flemmingwiesen im NSG Schöbendorfer Busch

Als die Gletscher geschmolzen waren, versumpfte das Urstromtal, Sanddünen wurden an den Rändern angeweht und allmählich wuchsen auf dem tellerflachen Boden Wälder und Wiesen. So wie im Schöbendorfer Busch. Das Naturschutzgebiet zeigt, wie früher das Baruther Urstromtal ausschaute.

Bei Gottow findet man diese Idylle: ein Weiher, etwas Sandstrand, der Wald und die Sonne.

Haufenweise Lampenschirme Es waren die Grafen zu Solms-Baruth, die das Baruther Urstromtal über Jahrhunderte prägten. 1596 kaufte Graf Otto zu Solms-Laubach die ehemals gräflich-fürstliche Herrschaft Baruth mit 12 Dörfern, großen Waldungen, Mooren und reichlich Wiesen. 1716 veranlasste Graf Friedrich Sigismund II den Bau einer Glasmachersiedlung in der Nähe des Dorfes Klasdorf. Ein Jahr zuvor hatte ein Orkan große Waldflächen umgeworfen und der Graf sann über die Verwendung des Rohstoffes nach. Die Glashütte war mit kurzen Unterbrechungen bis 1980 in Betrieb und insbesondere mit Lampenschirmen sehr erfolgreich. Der Ort gleichen Namens bildet mit der zum technischen Denkmal avancierten Glashütte das sehenswerte Museumsdorf Baruther Glashütte.

Der Hammerfließ bei Gottow ist der rechte Zufluss der Nuthe.

Holzkunst am Weiher bei Gottow.

Das Schloss, der Park, der Weinberg Schloss Baruth, 1671 auf den Fundamenten einer Anlage aus dem 13. Jh. errichtet, kündigt vom Glanz und dem herrschaftlichen Leben der Grafen zu Solms-Baruth. Immer wieder wurde an der stilvollen Anlage gebaut. Zuletzt erfolgte 2010 eine komplette Sanierung der Baulichkeiten. Nahezu unverändert geblieben ist der Landschaftspark, der nach einem Plan des Großmeisters der Gartenbaukunst, Peter Joseph Lenné, gestaltet wurde. Ziemlich jung ist hingegen der Baruther Weinberg, den Künstler, Kunsttherapeuten und interessierte „Großstadtflüchtlinge“ 2006 pflanzten. Die ersten Jahrgänge des „Baruther Goldstaub“ wurden bereits gekeltert und schließen damit an die mittelalterliche Tradition des Weinbaus in der Gegend an. Glasklar: Lust auf mehr? (ms)

Alle Fotos: Klaus-Peter Kappest



Unser Tipp:

Baruther Linie

Der 44 km lange Wanderweg führt vom S-Bahnhof Blankenfelde in Teltow durch fünf Gemeinden hindurch und an einigen Seen entlang nach Baruth. Es gibt viel zu erleben unterwegs. Das Bucker-Luftfahrt- und Eissegel-Museum in Rangsdorf, die Fischereien am Mellensee, den Dorfbackofen in Paplitz, die Bücherstadt Wündorf und natürlich Baruth mit seinen Dörfern, darunter auch das Museumsdorf Glashütte.

INFO

Stadt Baruth/Mark
Ernst-Thälmann-Platz 4
15837 Baruth/Mark
Tel. 033704/972-0
Fax 033704/972-99
info@stadt-baruth-mark.de
www.stadt-baruth-mark.de
www.museumsdorf-glashuette.de



Die kegelförmigen Teltower Rübchen werden gerade mal etwa 5 cm lang, haben ein gelbliches Rübenfleisch und erinnern geschmacklich an Rettiche. Man isst sie roh zu Salaten oder gekocht als Suppe bzw. Beilage. Den Sperenberger Gips kann man zwar nicht essen, aber er eignet sich exzellent für Stuckateure. Na, und das einst tiefste Bohrloch der Welt bohrten Geologen schon 1871. Bei 1.271,60 m stellte man die Arbeiten bei Sperenberg ein.

Teltow – die Seen, viel Stuck und ein tiefes Loch

Wasser, Gips und kleine Rüben

Salzstock im Teltower Land. Der Sperenberger Gipshut ist eine geologische Sensation.

Wundervoll wanderbar auf vier verschiedenen langen Bodenlehrpfaden.

Prächtige Aussichten **auf die Sperenberger Seen.**

Geologie zum Anfassen **in den Sperenberger Steinbrüchen.**

Alle Fotos: Klaus-Peter Kappest

Der Teltower Fläming reicht im Osten an die Seenparade vom Rangsdorfer See, Mellensee, Wünsdorfer See oder Gr. Möggelinsee und seinen Nachbarseen heran. Im Süden ist das Baruther Urstromtal die Grenze. Im Westen markiert der Naturpark Nuthe-Nieplitz und im Norden die Hauptstadt Berlin die Grenzen.

Wasser, Heide, Wiesen Auch hier haben die Eiszeiten das Relief mit Bergen bis 109 m (Eichberge) modelliert. Dazu ein Gewässergeflecht aus Nuthe, Notte, Dahme, ungezählten Fließsen und Dutzenden Seen. Die Sperenberger Seen hat allerdings der Mensch gemacht, sie künden von einer geologischen Sensation, dem Sperenberger Salzstock. Die Launen der Natur wollten es so, dass just hier 700 Jahre lang in mehreren Steinbrüchen Gips gebrochen werden konnte. Anfangs als Baumaterial für Klöster wie Zinna, den Bergfried von Luckenwalde oder die alte Burg zu Zossen. Um den wachsenden Bedarf an grobem Bau- oder feinem Stuckaturgips transportieren zu können, baute man die Notte sogar zum Kanal aus.

Von Fischern, Torf und einem Kanal Der 2,9 km lange Mellensee ist Teil der Seenkette Wolziger See, Großer und Kleiner Wünsdorfer See und Mellensee. Direkt am Mellenseeufer liegt der gleichnamige Ort. Dank der reichen Fischbestände an Karpfen, Zander und Aal kuren die Mellenseer jährlich bei einem großen Fischerfest ihre Fischerkönigin. Weiter westlich liegt Gadsdorf, bekannt durch den oberirdischen Abbau von Torf. Und noch ein Kanal verdient Beachtung: 1906 weihte Kaiser Wilhelm II. den Teltowkanal im Süden Berlins zwischen Dahme und Havel ein. Das immense Wachstum Berlins hatte zu einer dramatischen Zunahme des Schiffsverkehrs in Berlin geführt, mit dem Teltowkanal schuf man Entlastung. Der Teltow – der Beweis für die Facettenvielfalt im Fläming. (ms)



Unser Tipp:

Boden-Geo-Pfad

Nur 30 km südlich von Berlin, im Landschaftsschutzgebiet „Luckenwalder Heide – Baruther Urstromtal“ befinden sich die Sperenberger Gipsbrüche und die Klausdorfer Tongruben. Fünf Bodenlehrpfade zwischen mit 4 und ca. 13 km Länge bieten sich an. Je zwei Rundkurse führen durch die Sperenberger Gipsbrüche und Klausdorfer Tongruben. Der Rundkurs 5 verbindet beide geologischen Besonderheiten.

www.heimatstube-sperenberg.de
www.boden-geo-pfad.de

INFO

Tourismusverband Fläming e.V.
Küstergasse 4
14547 Beelitz
Tel. 033204/62 87 63
Fax 033204/62 87 61
info@reiseregion-flaeming.de
www.reiseregion-flaeming.de

